

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Silalegation in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6-spaltige
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 57.

Montag, den 10. April 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Zubauen der Fahrgasse und das Einrichten der Weinbergwege sehr vorzunehmen sind, da für die Unterhaltung der Feldwege die Grundeigentümer verpflichtet sind.

Hochheim a. M., den 4. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Gefunden:

Ein großer Hammer (Schmiedschlag)
Ein Stempelstein.
Die Verlierer bzw. Eigentümer werden aufgefordert, binnen 6 Wochen ihre Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 6. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen für das Steuerjahr 1911 liegt vom 10. April 1. Jra. ab eine Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathaus während den Dienststunden offen.

Hochheim a. M., den 5. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Das Ausschütten von Seifenwasser und sonstigen Abwässern auf die Straßen und in die Straßenrinnen, sowie das Ausschütten des Schlamms in den Straßenrinnen auf die Straßen ist polizeilich verboten und wird unmissverständlich bestraft.

Hochheim a. M., den 8. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Brotpreise.

Vom 1. April 1911 ab nach eigener Erklärung der hiesigen Bäcker und Brotverarbeiter:
1700 Gramm 1. Sorte 48 und 45 -
1800 Gramm 2. Sorte 48 und 42 -
2400 Gramm 2. Sorte 62 -

Hochheim a. M., den 8. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Gestern fand das Entscheidungsspiel um den Altmann-Bokal statt. Hochheimer Sportverein schlug den Sportklub Teutonia Bismarckheim mit 2:1 Toren. Das Spiel fand bei knappem Zuschau. 1:1.

Hochheim, 10. April. Der gestrige Sonntagsverkehr war wieder recht lebhaft. Das Wetter, welches gegen das der letzten Tage

Von der Reise des Kronprinzenpaares.

Die Abreise nach Wien.

Rom. Das Kronprinzenpaar ist am Samstag um 12 Uhr 40 Min. nach Wien abgereist. Die Abreise am Bahnhof erfolgte bei ziemlich starkem Andrang des Publikums unter Eskorte der Königs-kavallerie in offenen Wagen bei Sonnenschein. Diesmal fehlte der Militärkordon in der Via Nazionale bis zum Bahnhof; dort war nur das Königs-paar und die deutsche Diplomatie erschienen. Die Kronprinzessin gab jedem Mitglied des Hofstaates die Hand, ebenso der Kronprinz. Die Kronprinzessin umarmte und küßte die Königin. Der Kronprinz war in bürgerlichem Reiseanzug. In den Zugzug war ein preussischer Hofwagen eingestellt.

Rom. Das deutsche Kronprinzenpaar überwiegt durch Vermittlung des deutschen Botschafters v. Jagow dem Bürgermeister von Rom 3000 Francs für die Armen der Stadt.

Berlin, 9. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenchau: Der Besuch, den das Kronprinzenpaar Rom abgestattet hat, ist durchaus erfreulich verlaufen. Das italienische Königs-paar, die Regierung, die Behörden und nicht zuletzt das Volk bereiten den deutschen Gästen eine glänzende Aufnahme, die sich von der Ankunft bis zum Abschied durch warme Herzlichkeit auszeichnet hat. Die gewechselten Trinksprüche betonten neben den politischen Beziehungen der Dreieinigkeit die das deutsche mit dem italienischen Volke verknüpften Interessen und das herzliche Verhältnis zwischen den Herrscherhäusern Hohenzollern und Savoyen. Die lebhaften, oft begeisterten Kundgebungen, mit denen die Bevölkerung Roms das Kronprinzenpaar begrüßt hat, sind eine willkommene Antwort auf die unkluge Unterstellung, der Empfang sei, und zwar auf Wunsch Berlins, absichtlich fälschlich ausgefallen, als es ohne einen derartigen, selbstverständlich nicht erfolgten Wink, geschehen wäre. Wir drücken dem italienischen Königs-paar, der Regierung und dem Volk für die liebenswürdige und herzliche Gastfreundschaft den warmsten Dank aus.

Ueber den Besuch in Rom erhält die „Köln. Ztg.“ folgendes Berliner Telegramm: „Der Empfang des deutschen Kronprinzen in Rom hat sich in jeder Beziehung sehr befriedigend gehalten, und sowohl die amtlichen Kreise, wie auch die Bevölkerung und die Presse haben den Erben des deutschen Kaiserthrones mit warmer Sympathie begrüßt. Die von deutschen Blättern über Ge-

ausnahmsweise schön war, brachte Ausflügler von allen Richtungen nach und durch Hochheim. Besonders stark war der Verkehr von Radfahrern und Autos. Ein sehr belebtes Bild bot wieder das Weidhergelände und der Sportplatz. Das Erntebild an schönen Sonntagen immer mehr den Hauptanziehungspunkt für Spaziergänger und Naturfreunde aller Stände. Kewechung hat bei ziemlich gutem Besuch im Saalbau „zur Krone“ ein Berliner Lustspiel-Ensemble, welches ein recht gutes, vielseitiges Programm entwarf und über ausgezeichnete Kräfte verfügte. Die Einzelsorträge und Gesamtspiele waren durchweg schlagend, dergleichen waren die musikalischen Leistungen (Mandolinen, Akkordion und Inlayphon) waren nur gute. Solche Darbietungen dürften für die Zukunft auf Erfolg zu rechnen haben und vielleicht das leidige „Ausruhen“ der Einwohnerlichkeit, zum Vortheile unserer heimischen Gesellschaften, an Sonntagen etwas eindämmen.

— In der evang. Kirche fand gestern die Konfirmation von 8 Kindern, und zwar 6 Knaben und 2 Mädchen, statt.

Homburg v. d. H. Stadt- und Kurverwaltung von Bad Homburg v. d. H. Hoch haben gestern den Entschluß gefaßt, ein Modell des für die neu erdachte Kaiserin Auguste Viktoria-Auelle bestimmten Pavillons auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden vorzuführen. Der Pavillon, einen römischen Tempel darstellend, ist vom Kaiser eigenhändig entworfen. Unterhalb des gewölbten Daches steht die Inschrift: „Augustae Victoriae Matris Patriae Benignissimae“. Die Auelle selbst sprudelt über einen römischen Altar hervor, der ebenfalls eigenhändig vom Kaiser gezeichnet ist. Im Innern des Pavillons ist in deutscher und lateinischer Sprache folgende Inschrift zu lesen: „Spende den Kranken o Nymphen gesundheitsbringendes Wasser, führe sie froh und gesund, Gott, zu den Ihren zurück.“ Der ganze Entwurf ist vom verstorbenen Geh. Baurat Prof. Jacobi in Homburg nach den kaiserlichen Zeichnungen und Skizzen weiter ausgearbeitet und hat die Zustimmung des Kaisers und der Kaiserin gefunden, jedoch steht mit der Ausführung begonnen werden konnte. Der Pavillon dürfte zu den lehrswürdigen Bauwerken Homburgs gehören.

Mainz, 10. April (Telegr.). Heute früh gegen 6 Uhr entstand in der Mainzer-Kleinbahnstraße infolge einer Staubexplosion in der Schrottmühle ein Brand, dem das Dach der Schrottmühle zum Opfer fiel. Die Fabrikfeuerwehr und die Militärfeuerwehr waren alsbald zur Stelle, und ihrer Tätigkeit gelang es, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Gefährlich hätte der Brand werden können, wenn er auf die Mälzerei übergesprungen wäre, was aber verhindert wurde.

— Im Wohnhofgebäude war Samstag nachmittag das 16-jährige Dienstmädchen Wöhrer mit dem Vagen des Glasbades beschäftigt, sie trat dabei durch eine Scheibe, stürzte ab und fiel auf den Asphalt des Hofhofes. Das arme Mädchen war augenblicklich tot.

— Damit sie beim Schlafen ein warmes Zimmer hätten, stellten in dem bei Vich gelegenen Hofe Albach im Landkreis Gießen drei polnische Arbeiter einen Kessel mit glühenden Kohlen in ihren Schlafraum. Durch die sich in der Nacht anammelnden Kohlenpfele erstickten die Unvorsichtigen sämtlich. Am morgen fand man ihre Leichen auf den Pristhofenlagern.

— Eine eigenartige Streikfrage beschäftigt zur Zeit hier die Gemüther. Der Bräutigamsbräutigam hat die Feuerwehr angehalten, als sie von Kassel zurückkam, und das Bräutigamsbräutigam verlangt, die Feuerwehr weigerte sich, und die Sache wird, wie das „M. Z.“ zu meiden weiß, die Gerichte beschäftigen. Die Bräutigamsbräutigam ist bekanntlich für eine bedeutende Summe an einen Unternehmer verpachtet. Man ließ die Feuerwehr auf der Einfahrt unbehellig, verlangte aber auf der Heimfahrt den Zoll von ihr. Jedenfalls scheint die Stadt feinerlei Abkommen mit dem Bräutigamsbräutigam für die Feuerwehr getroffen zu haben.

bähr aufgebauete Frage, ob der Kaiser oder der Kronprinz nach Rom gehen sollte, hat sich in ihrer Wirkung als ganz unwirksam herausgestellt. Dasselbe gilt von der von einzelnen Seiten immer wieder hervorgehobenen Frage, ob der deutsche Kronprinz mit seinem Beluche zur Feier des italienischen Unabhängigkeitsfestes auch einen Besuch beim Papste verbinden würde. Deshalb man verliert hat, seine Möglichkeit immer wieder in die Diskussion zu ziehen und dadurch Empfindlichkeiten bei den Italienern nachzurufen, ist schwer verständlich. Der erfreuliche Verlauf des Aufenthaltes des Kronprinzen in Rom hat jedenfalls bewiesen, daß der praktische Sinn der Italiener sich von solchen höchst unnötigen Treibereien nicht anstecken ließ. — In Italien wird der Besuch des Kronprinzenpaares in gutem Andenken bleiben. „Popolo Romano“ erklärt, die Bedeutung des Besuches spreche sich in erster Linie in den Trinksprüchen aus, die in unzweideutiger Klarheit und Offenheit von den hiesigen Gefühlen sprechen, die beide Nationen vereinen. Das Blatt schließt seinen Artikel folgendermaßen: „Die enthusiastische Aufnahme des Kronprinzenpaares gibt uns Anwartschaft, daß die Freundschaft zwischen beiden Völkern in alle Ewigkeit blühen werde. Möge das erlauchte Paar, das Italien als Dolmetscher Kaiser Wilhelms durch seine Teilnahme an der Jubelfeier ehrt, eine gute Reise haben!“

Wien. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Man wird in dem Besuche und den Begrüßungen nicht bloße Akte freundlicher Courtoisie sondern das Zeichen einer außerordentlichen Intimität zwischen den Herrscherhäusern erblicken. Der Austausch von Herzlichkeiten zwischen den beiden Monarchen und ihren Familien gibt neuerlich einen erfreulichen Beweis von einem innigen freundschaftlichen Verhältnis, das dem politischen Bündnis einen gut verständlichen und Gemüths-Inhalt gibt. Diese herzlich schöne Freundschaft der Kaiserfamilien steht in Uebereinstimmung mit der festen Freundschaft der Völkernfamilien.

Die Ankunft in Wien.

Wien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind um 4 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofe von Kaiser Franz Josef, den Mitgliedern des Kaiserhauses, den Staats- und militärischen Würdenträgern empfangen worden. Der Kaiser und der Kronprinz küßten sich zweimal. Auf der Fahrt nach der Hofburg war das Kronprinzenpaar Gegenstand stürmischer Ovationen. Die Straßen, welche das Kronprinzenpaar auf seinem Wege vom Bahnhof bis zur Hofburg passierte, sind prächtig geschmückt und waren schon lange vor der Ankunft des Kronprinzenpaares von einer dichten Menschenmenge besetzt, die dem Besuch stürmische Ovationen darbrachten.

Grau Meisterin.

Durch neue Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung ist dem Meistertitel beinahe erhöhter Wert und reichlicher Inhalt gegeben worden. Nur der darf ihn führen, welcher seine Befähigung in dem Fache dargelegt hat; und daß die Ehrenbezeichnung als Meister von den Gewerbegehilfen selbst gewünscht wird, beweist die wachsende Bedeutung darin auch in solchen Betrieben, die nicht eigentlich zum Handwerk gerechnet werden. Weniger wird der Meistertitel noch in dem weiblichen Geschlecht gewürdigt. So stand dieser Tage in den „Leip. N. N.“ zu lesen: „Leider findet man es in neuester Zeit sehr wenig, daß eine Bürgerstochter mit etwas Vermögen eine Ehe mit einem Handwerker eingehen will.“ Die jungen Mädchen wollen eher einen Beamten heiraten. Damit ist ein bisher wenig beachteter, aber recht wichtiger Punkt berührt; zur Selbständigmachung genügt heute in den meisten Fällen nicht mehr allein praktisches und theoretisches Wissen, es gehört auch Kapital dazu. Während der Gehilfenzeit können nicht gut so umfangreiche Ersparnisse gemacht werden, Geld von den Eltern ist auch nicht immer da, also ist der junge Handwerker auf den Kredit seiner Väteranten angewiesen. Und großer Kredit engt stets ein, er beeinträchtigt die Ausdehnungsfähigkeit gerade im Anfang, wo die Leistungsfähigkeit des neuen Betriebes sich besonders zur Empfehlung bemerkbar machen soll. Da ist eine junge und tüchtige Frau Meisterin, die im Verkauf tätig sein kann, wertvoll, wenn sie dem Gatten mit einigen tausend Mark unter die Arme greifen kann. Haben die jungen Mädchen mit etwas Vermögen wirklich so wenig Lust, Frau Meisterin zu heißen, muß der Mann stets ein Beamter sein? Wie meinen, die persönliche Reizung spricht doch etwas mehr mit, wie der Name. Immerhin, zu leugnen ist nicht, beim weiblichen Geschlecht geht ebenso wie beim männlichen der Zug weniger zur Werkstatt und zum Laden, als zum Büro oder Beamtenposten. Falsch erscheint aber die Annahme, ein Handwerksmeister könne einem jungen Mädchen mit etwas Vermögen mit „gut genug“ sein; die Dinge liegen etwas anders. Die Mädchen oder ihre Eltern müssen, wie groß im Gewerbeleben die Konkurrenz ist, wie hoch die Ausgaben sind, und wie weit oft der den Kunden zu gewöhnliche Kredit demessen werden muß. Da entsteht ein Zweifel, ob die bare Mühsal der Tochter stets sicher angelegt ist. Heiratet sie hingegen einen Beamten, der sein gewisses, ihm pünktlich zukommendes Gehalt hat, so kann das Vermögen in sicheren Papieren angelegt werden, und die Zinsen bilden dann einen festen Zufluß zum Gehalt des Mannes. Wer will bestreiten, daß eine solche Tatsache viel Verlockendes hat? Aber deshalb darf doch der Wert der Anlage eines Kapitals in einem auskömmlichen Geschäft nicht zu gering geschätzt werden, bei Emsigkeit und Tüchtigkeit kommt schon die Rendite. Es muß auch noch anderes beachtet werden. So viel Beamtenstellen wir haben, so viele noch dazu geschaffen werden, die Zahl derjenigen, nach welchen in erster Reihe der Sinn steht, wird unter dem starken Andrang nachgerade doch knapp, während zu gleicher Zeit die Vorbedingungen sich immer mehr verschärfen. Ferner ist im deutschen Reiche, wie in allen Bundesstaaten in Höhe der Beförderungen auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus in der Hauptsache festgelegt; die Finanzminister haben in den letzten Monaten es auf verschiedene Anregungen hin ausdrücklich abgelehnt, demnächst einzelnen Beamtengruppen noch weitere Aufbesserungen zu gewähren. Also, die Verhältnisse haben sich in den letzten paar Jahren doch geändert, und die Eltern werden für die Zukunft ihrer Söhne und ihrer Töchter den heutigen Tatsachen Rechnung tragen müssen. Wir wollen daher hoffen, daß es bald wieder voll anerkannt wird, was es bedeutet, Frau Meisterin zu sein.

Wien, 10. April. In der Hofburg fand ein Familienabend und abends im Jermolenkoff eine Soliree statt, an der außer dem Kronprinzenpaar die Mitglieder des kaiserlichen Hofes, die Sulten, der Ehrendienst und die Hofmädchenträger teilnahmen. Der Kaiser führte die Kronprinzessin Cecile, der Kronprinz die Erzherzogin Maria Annunziata. Der Kronprinz zog eine Reihe von Mitgliedern des diplomatischen Korps ins Gespräch, ebenso die beiden Ministerpräsidenten.

Berlin. Die Ankunft des Kronprinzenpaares in Potsdam erfolgt Dienstag abend mittels Sonderzuges auf dem Potsdamer Hauptbahnhof. Die öffentlichen Gebäude in Potsdam werden am Tage des Eintreffens des Kronprinzenpaares flaggenfchmuck anlegen.

Tages-Rundschau.

Veränderungen im Heere. Infolge Verzögerung der dritten Befehl des Militärreits im Reichstage konnten die Formationsänderungen ujm. im Heere aus Anlaß des Reichshaushaltsetats 1911 erst durch Kabinettsordre vom 7. ds. bekannt gegeben werden, obgleich einzelne Veränderungen mit Gültigkeit vom 1. April 1911 ab eintraten sind. Hierzu gehört zunächst die Generalinspektion des Militär-Verkehrswesens mit dem Standort Berlin, die an die Stelle der gleichzeitig aufgelösten Inspektion der Verkehrstruppen getreten ist. Sie besteht aus einem Generalinspekteur mit dem Range und den Gehaltsverhältnissen eines kommandierenden Generals, einem Chef des Stabes (Regimentskommandeur), einem Generalstabsoffizier und drei Adjutanten (Major oder Hauptleute). Sodann ist zum gleichen Zeitpunkt errichtet eine Inspektion des Militär-Zust- und Kraftfahrwesens, Standort Berlin, mit einem Inspekteur (Regimentskommandeur) und zwei Adjutanten (Oberleutnants oder Leutnants); diese Inspektion trägt die Uniform des Lustschiffers-Bataillons. Gleichfalls zum 1. April erhält der Truppenübungsplatz Ohrdruf eine Kommandantur. Ferner wird ein Infanterieregiment zu zwei Bataillonen mit je drei Batterien als 2. Westpreussisches Infanterieregiment Nr. 17 mit dem Standort des Regimentsstabes in Danzig errichtet, es wird der 2. Infanterieregiment unterstellt, tritt zum 7. Armee-Korps und wird gebildet aus dem folgenden 1. Bataillon 2. Infanterieregiment Nr. 2 ausschließlich der 6. Batterie, als 1. Bataillon, Standort Danzig (Reichswehr) und dem folgenden 3. Bataillon dieses Regiments, ausschließlich der 9. Batterie, als 2. Bataillon, Standort Pilsen. Dieses Regiment ist als 1. Infanterieregiment anzusehen. In Königsberg i. Pr. wird die Stelle für einen Verkehrsoffizier vom Reg. errichtet, wie solche in Köln, Mainz, Reg. und Straßburg

bereits vorhanden sind. Vom 1. Oktober 1911 ab werden 82 Maschinengewehr-Kompanien errichtet und 1 Lehr-Maschinengewehr-Kompanie bei der Infanterie-Schießschule, mit dem Standard-Granatwerfer für letztere; ferner 1 Luftschiffer-Bataillon mit Luftschiff-Werkzeugen zu 2 Kompanien, als Luftschiffer-Bataillon Nr. 2, Standorte für die 1. Kompanie Berlin, für die 2. Kompanie Königsberg i. Pr., außerdem 1 Luftschiffer-Bataillon zu 2 Kompanien als Luftschiffer-Bataillon Nr. 3, bei diesem 1 Königlich Sächsisches und 1 Königlich Württembergisches Detachement, Standort für den Standort Berlin, das zum Gardekorps tritt. Das Luftschiffer-Bataillon Nr. 2 tritt zum Gardekorps, Nr. 3 zum 8. Armee-Korps, endlich ein Kräfte-Bataillon zu 3 Kompanien, darunter 1 sgl. sächsisches und 1 sgl. württembergisches Detachement mit dem Standort Berlin, das zum Gardekorps tritt. Die letztgenannten Bataillone sind dem Inspektor des Militär-Post- und Kraftverkehrs unterstellt, wegen der Uniform ergeht besondere Bestimmung. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 wird unter Verlegung des Regimentsstabes von Danzig nach Sennheim in ein Regiment zu 2 Bataillonen mit je 3 Batterien (es hat jetzt 3 Bataillone mit je 4 Batterien) umgewandelt, führt dann die Bezeichnung: Fußartillerie-Regiment von Hindenburg (1. pom.) Nr. 2 und wird der 1. Fußartillerie-Brigade unterstellt. Als 1. Bataillon (Sennheim) bleibt das bisher 1. Bataillon des Regiments ausschließlich der 1. Batterie; das 2. Bataillon (Sennheim, vorläufig Sennheim) wird aus der 1., 6. und 9. Batterie gebildet, der Bataillonstab tritt neu hinzu. Das 2. mecklenburgische Fußartillerie-Regiment Nr. 15 erhält die Bezeichnung 2. pommerches Fußartillerie-Regiment Nr. 15; es verbleibt in Thorn und Graudenz, tritt aber zum 2. Armee-Korps über. Bei dem jetzigen Luftschiffer-Bataillon wird der 3. (Versuchs-)Kompanie mit dem 1. Oktober 1911 aufgelöst und führt von da ab die Bezeichnung: Luftschiffer-Bataillon Nr. 1. Der Etat des Trains wird erheblich vergrößert für die spätere Aufstellung der aus dem Gesetz über die Friedensstärke zu errichtenden Trains-Kompanien. Die Trains-Abteilung des Kavallerie-Telegraphen-Bataillons tritt als Trains-Abteilung der Schule zum Garde-Train-Bataillon zum Telegraphen-Bataillon Nr. 1 über. Die Personalveränderungen aus Anlaß dieser Reorganisationen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts wurde General der Infanterie Graf v. Kirchbach, Kommandierender General des 5. Armee-Korps, ernannt. Sein Nachfolger auf dem bisher innegehabten Posten wurde Generalleutnant von Strauß, Kommandeur der großherzoglich-hessischen 25. Division in Darmstadt. Der bisherige Präsident des Reichsmilitärgerichts General von Ende-Liden war zum Kommandierenden General in Danzig, dann in Stettin. Er erhielt erst als Kommandierender General des Abwehr-Bataillons.

Die Handwerkerkonferenz. Im Reichstagsgebäude fand am Freitag eine Handwerkerkonferenz statt, an der etwa fünfzig Vertreter der Regierung und der eingeladenen Verbände teilnahmen. Hauptsächlich der Frage „Abgrenzung von Fabrik und Handwerk“ wurde die Schöpfung einer einheitlichen Anstalt sowohl von Vertretern des Handwerks als von denen der Industrie und des Handels angetrieben. Besonders wurde hierbei auch die Frage erörtert, ob im Handwerk Werkstätten möglich seien und ob das Handwerk berechtigt sei, zu verlangen, daß solche Großbetriebe bauseitig bei den Handwerks-Organisationen verbleiben sollen. Bei der Frage „Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Handwerk“ wurden zwei Vorschläge aus der Konferenz laut. Der eine ging dahin, daß man eine kleinere Kommission im Reichstag des Innern einsetzen möge, die unter Hinzuziehung von Vertretern der beiden Interessenten-Verbände Vorschläge zur endgültigen Regelung dieser Streitfrage machen solle. Von anderer Seite wurde empfohlen, der Reichstagskommission möge sich mit den Verbänden der Regierung ins Einvernehmen setzen, damit diese verfahren sollten, eine freundliche Verständigung der Handels- und der Handwerkskammern auf dem Wege der freien Vereinbarung herbeizuführen. Hauptsächlich der Frage der Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung warden die Aufstellungen gestellt.

Petersburg. Im Hinblick auf die Mitteilungen einiger Blätter über den Verlauf geheimer, aus dem französischen Ministerium des

Außern stammender Dokumente ist die Petersburger Telegraphen-Agentur zu folgender Erklärung ermächtigt, erstens: niemals hat die deutsche Regierung dem Minister des Auswärtigen von dem Wortlaut solcher oder anderer geheimer französischer Dokumente Kenntnis gegeben; zweitens: es haben keinerlei peinliche Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Rußland stattgefunden, während der ganzen Dauer der Verhandlungen über den Bau von Eisenbahnen in Kleinasien und Persien. Seitdem die Fragen aufkommen sind, ist die russische und französische Regierung in vollem gegenseitigen Einverständnis vorgegangen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Freund, ist zum Ministerialdirektor ernannt worden. Er erhält die Leitung der Abteilung, die die Polizei und die Aufsicht der Kommunen umfaßt.

Zur Silberhochzeit des württembergischen Königspaares hat der Kaiser durch den preussischen Gesandten in Stuttgart dem Königspaar ein herrliches Glückwunschschreiben übermitteln lassen. Die Reichsschätze haben bald den Betrag von 6 Millionen erreicht. Es fehlen nur noch etwa vierzig Millionen Mark daran. Die Zahl der zur Kriegsfabrikation jährlich zu kommandierenden Offiziere beträgt vom 1. Oktober 1911 ab 480.

Nassauische Nachrichten.

Niedersch., den 10. April 1911.

* Gegenwärtig gelangen die Umlagebeiträge zur Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Kalenderjahr 1910 zur Erhebung. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß diese Beiträge sich nach der Größe des landwirtschaftlichen (eigenen und gepachteten) Grundbesitzes berechnen. Die Landwirte, Wälder und Gärten sind gesondert veranschlagt. Veränderungen in der Größe ihres Betriebes der Genossenschaft durch Vermietung der Gemeindebehörde anzuzeigen. Geschieht dies nicht rechtzeitig, so müssen die Umlagebeiträge nach dem früheren Stande weiterbezahlt werden. Es liegt deshalb im Interesse der Unternehmer, gelegentlich der Bezahlung der Umlagebeiträge Einsicht in das bei jeder Gemeindebehörde (Bürgermeister) liegende Unternehmerverzeichnis zu nehmen und daselbst Antrag auf dessen Berichtigung zu stellen.

Wiesbaden. Der Landesauschuss ist nach dreitägiger Sitzung unter Leitung des Oberpräsidenten Hengstenberg den Etat der Kommunalverwaltung für das Jahr 1911 fertiggestellt. Dieser schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6 516 800 ab. Dem am 8. Mai hier zusammengetretenen Kommunalrat soll die Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 7 auf 7 1/2 Prozent vorgeschlagen werden.

In einer Wohnung des Hauses Klopstockstraße 1 machte ein 24 Jahre altes Fräulein G. M. einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Pulsader der linken Hand öffnete. Das junge Mädchen wurde durch die Sanitätswache im städtischen Krankenhaus gebracht. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Der Schlossherr Herr Franz Hellmund in Niederlahnstein ist bekanntlich bei Gelegenheit der vorletzten Schwurgerichtssitzung wegen eines auf seine frühere Geliebte, die Frau eines Tagelöhners, unternommenen Mordversuches zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im hiesigen Landgerichtsurteil machte der Mann seiner Zeit den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Verwunde vollständig verblutete, wurde er kurz nachher ins städtische Krankenhaus aufgenommen und von dort ist er dann, weil sich Spuren einer geistigen Erkrankung bei ihm bemerkbar machten, in die Irrenanstalt auf dem Eschberg verbracht worden. Aller Voraussicht nach ist die geistige Erkrankung nur eine vorübergehende.

Der Landeshauptmann a. D. Sartorius vertrat bisher den Kreis in der Landwirtschaftskammer. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hatte er erklärt, sein Mandat nicht wieder annehmen zu wollen. Statt seiner wurde Bürgermeister Adolf Ballersbach gewählt.

Hat verurteilt sonderbaren Geschmach, der Prinz. Ruß Dir offen sagen: Hast mich für bedenklich potenter und lebenslänglicher als Dich, aber Prinz Ferdinand hat sich immer solche Streiche aus. Bei uns steht der Lehnstuhl mit ihm. Werde die alte Heide nicht begreifen.

Du, der Oberst von Allen trägt mir auf, Dich zu grüßen. Wie ist es mit den Lumpen drei Brauen? Nicht wahr? Hasten nächsten bedeutend längere Schreiberei ab, meinst ja, bin kein Federhaken wie Du — apropos, was macht der Generalstab? Herzlich Dein Bruder Egon.

NB. Schick Braunes telegraphisch. Hofffeld hat den Brief mechanisch in die Brusttasche. Er war nachteilig.

Also der Kommerzienrat Konnecke, der Eisenkönig, kam mit Tochter nach Berlin!

Hm, das gefällige Scherzgespräch mit der Gräfin Hochdorf fiel ihm ein.

Hatte sie ihm nicht in verdrängter, humoristischer Form ihre Hilfe versprochen, wenn es sich am Ende um eine wirklich ernste Angelegenheit handelte?

Er beschloß die Gräfin aufzusuchen. Also er das Haus verließ, fuhr gerade Prinz Ferdinand vorbei. Graf Hofffeld grüßte sehr stramm.

Der alte Herr lag den Hut. Ein vergnügtes Lachen zog über sein Gesicht. Er ließ halten.

Graf Ulrich trat an den Wagen.

Morgen, Hofffeld!

Morgen, Königlich Hoheit!

Kommen Sie, Hofffeld, steigen Sie ein zu mir. Wo wollen Sie hin?

Wanna, Gräfin Hochdorf, Königlich Hoheit!

Ich bringe Sie hin.

Hofffeld sah neben dem Prinzen Ferdinand im Wagen, und auf der Fahrt durch die frischen, grünen Straßen des Tiergartens wurden zwischen den beiden Fragen eckert, die ein mit den Dingen nicht Vertrauter einem Prinzen und einem Minister in zugewandt hätte.

Denn der Prinz war zwar ein Weltmann, aber ein vielgerellter, hochgebildeter Herr, mit dem feinsten feineren Geschmack in Ausdrücken, der mit Vorliebe einen Kreis von geistig hochstehenden Menschen, und nur solchen, mit ähnlichen Neigungen wie er, um sich sah. Ein wenig vor dem Hause der Gräfin in der Kurfürstengasse setzte er Hofffeld ab. Also, mein Lieber, ich habe Sie nachstens wieder bei mir, ungewungen und unangenehm! Und vergessen Sie nicht, mich an die „gnädige Mama“ zu empfehlen!

Befehl, Königlich Hoheit!

Die Gräfin schenkte nicht sehr überrascht von Hofffelds Besuch.

Was verhält mir die Ehre, mein lieber Graf, sagte sie mit ihrem gewinnenden Lächeln.

Hofffeld beugte sich über die ihm gereichte schlanke Hand und hauchte ganz einen Kuß auf die rötlich schimmernden Fingerspitzen.

Dann ließen sich beide. — Vorzüglich ließ sich der Kaiser auf den Borstentisch nieder und stützte den Kopf zwischen die Hände.

Vorstellungsmäßig? fragte die Gräfin mit einem Blick auf die Waffe, aber zu leicht.

Vorstellungsmäßig, gnädigste Mama. — Willen mich trotz Zittertrichter nicht für einen tatsächlich schlechten Soldaten halten. — In dem Punkt, — er legte seine rechte Hand auf den Griff des schweren Säbels, — liegt mein ganzer Stolz.

Das weiß ich, lieber Graf, und es freut mich, daß Sie darüber selbst mir sofort antworten. — Bravo! — Doch nun?

Hofffeld spielte nervös am Säbelgriff. — Dann zog er seinen rechten Handhaken aus, betrachtete mit gezwungenem lächelndem Lächeln seinen Ringfinger und sagte:

Gnädigste Mama, in Ihrer weiten Fürsorge für die Herren Beamten St. Majestät sagten Sie gestern, daß es für mich Zeit wäre, zum alten Eisen zu kommen.

Die Augen der Gräfin leuchteten lebhafter.

Ihr Heiratsplan wurde angelegt.

Das ist meine Meinung, Herr Graf.

Hofffeld rückte den Kopf aus seinem etwas engen Uniformkragen.

wo. Während der Nacht auf Sonntag brach in dem Dachstuhl des Hauses Lauenstraße 17 ein Brand aus, welcher so rasch um sich griff, daß verschiedene in dem Stadtwort schlafende Mädchen sich nur mit knapper Not retten konnten. Der Feuerwehrgesang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — In einem hiesigen Zumeisterladen wurde dieser Tage eine Frau festgenommen, welche vor einigen Monaten dortselbst ein goldenes Armband gestohlen hatte. In ihrem Besitze befanden sich noch mehrere andere Schmuckstücke, welche sie auf ähnliche Weise erworben zu haben scheint. — In der Friedrichstraße wurden am Samstag 2 Männer über einem Einbruchsvorfall festgenommen. Der eine hatte dort beim Ausziehen geholfen und dabei die Gelegenheit ausgenutzt. Sie hatten es auf eine Badewanne abgesehen. — Bei der Polizei wurde ein großer Kasten abgeliefert, welcher in kleinen Kästchen und Paketen glänzend und kostbare Schmuckstücke enthielt. Wahrscheinlich ist der Kasten gestohlen worden.

Frankfurt. 28. Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes. Der geschäftsführende Ausschuss ist mit der Fortleitung der deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft in Verbindung getreten und man hofft, daß der neueste Luftkreuzer „Erfolg Deutschland“ aus Anlaß des 28. Bundesfestes auf dem Festplatz landen wird.

Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Zeigelschmied Müller hat, wie es heißt, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet. Bei der erwähnten angeblichen Unternehmung wegen Landesverrat handelt es sich um eine Selbstbeurteilung Müllers, die natürlich pflichtgemäß untersucht werden mußte, sich aber als harmlos herausgestellt hat.

Der Samstag nachmittag um 3 Uhr 46 hier fällige D-Zug von Berlin war demnach stark besetzt, daß er in zwei Teilen befördert werden mußte. Mehrere hundert Passagiere reisten nach Südbahnhof und Italien, etwa 100 nach Wiesbaden und 150 bis hin in Frankfurt.

Elstville. Der Verschönerungsverein hat beschlossen, die Errichtung eines Gedenkdenkmals ernstlich ins Auge zu fassen.

Rüdesheim. Die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß der Bau der strategischen Eisenbahnbrücke zwischen Rügen und Rüdesheim laut ministerieller Verfügung gesichert sei, stellt sich als ein verfrühter Aprilwitz heraus.

Nierstein, 9. April. Ein zweierleiiger Reibschuß, dem es offenbar mit den furchtbaren Verletzungen unserer Weinberge durch den Saurewurm nicht genug war, jedoch er den Weinböden noch schmerzhafter durch Abkühlen des Bodens machte, wurde jetzt endlich durch die hiesige Polizei in der Person eines 12-jährigen Bubens entdeckt. Der nichtswürdige Junge hatte sich mit einem starken Röhrenmesser bemächtigt und schnitt damit in einem Weinberge circa 40 große Weinstöcke glatt durch.

Luftschiffahrt.

Baden-Baden. Die für Samstag geplante Passagierschiffahrt der „Deutschland“ konnten wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht zur Ausführung kommen. Der Wind hatte eine Stärke von zehn Sekundenmeter.

Baden-Baden, 9. April. Die Witterung war heute der Luftschiffahrt günstiger als am gestrigen Samstag. Heute vormittag 10 Uhr unternahm die „Deutschland“ eine Passagierschiffahrt nach Karlsruhe mit 24 Passagieren. Die Fahrt nahm einen vorzüglichen Verlauf und um 3.12 Uhr landete das Luftschiff glücklich wieder in der Halle. Baden-Baden wurde bei dieser Fahrt nicht berührt. — Nachmittags änderten sich die Witterungsverhältnisse wieder ungünstig; daher wurde die für 3 Uhr geplante zweite Fahrt zuerst verschoben. Schließlich wurde der Wind in den oberen Regionen so stark, daß die Passagierschiffahrt unterbleiben mußte.

Frankfurt a. M. Es dürfte allgemein interessieren, daß heute das Luftschiff Deutschland zum Register des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt angemeldet worden ist. Der Verein wird durch einen Vertreter, der die Fahrt von Baden-Baden nach Frankfurt mitmacht, einen großen roten Bimmel mit dem Frankfurter Adler

und auch die meine, Frau Gräfin. Sie lachte ungläubig und sah ihn spöttisch an, was ihn etwas nervös machte. Dann sagte sie:

Das ist schnell gegangen, Graf. Wir brechen marschieren schnell.

Sie nickte.

Run ja. Aber — aber — ich fürchte, Sie haben zu viel Bagage beim Train und das wird Ihnen hinderlich sein.

Verdamm, Frau Gräfin. — Ich lasse sämtliche Bagage im Stich. — Ehrenwort. — Nehme in Eile nichts mit, was Sorge verursachen könnte.

Ich will's glauben.

Sie erwartete, daß er nun mit seinen Details herauströden würde, aber er schwieg, und beide blieben sich mehrere Sekunden forschend an, bis sie lachen mußten.

Verdamm, — sagte Hofffeld, — ich benehme mich tatsächlich komisch. — Also — ich erlaube mir meinem Bruder einen Brief, worin er mir die Bagage einer jungen bürgerlichen Dame schickt und mir ernstlich ans Herz legt, mich für die Dame zu interessieren. — Da möchte ich vorher bei Ihnen, gnädigste Frau, wo Sie in Bonn durch Herrn Oberst von Allen mancherlei erfahren können, beiseite anfragen, ob Ihnen ein Kommerzienrat Konnecke in Oberlahnstein bekannt ist.

Die Gräfin verstand viel zu sehr die Kunst der höflich ergötzen Selbstherrschung, als daß der Graf auch nur das geringste Erstaunen bei ihr hätte merken können.

Konnecke? erwiderte sie nachdenklich, ja wohl, sehr gute Familie, Eisenwerke im Rheinland, Kohlengruben, sehr vermögend.

Danke verbindlich. — Da hätte ich nun eine große Bitte an unsere gnädigste Mama.

Und?

Würden Frau Gräfin es gestatten, daß die junge Dame auf unserem Wohltätigkeitsfest mitwirkt?

Warum nicht?

Danke verbindlich. — Gestatten Sie, Frau Gräfin, daß auf Empfehlung meines Bruders die Herrschaften Ihnen zu glühender Fürsorge durch mich zugeführt würden?

Da lachte die Gräfin.

Das ist unnötig, lieber Hofffeld.

Unnötig?

Ja wohl, denn die Herrschaften haben mir bereits für morgen ihre Hilfe zugesagt.

Ah. — Sie sind mit Ihnen bekannt?

Nein. — Das nicht. — Aber durch Herrn Oberst von Allen Empfehlung habe ich die Herrschaften zu unserem Feste eingeladen. — Cent en.

Tadellos, gnädigste, fürstliche Mama. Und da hoffe ich nur, daß Frau Gräfin für keinen anderen Menschen, als mich —

W! — die Gräfin drohte mit dem Finger. — erst Bagage verbrennen, Schuldenverzeichnis und Ehrenwort, daß nicht mehr gesagt wird.

Hofffeld erhob sich.

Befehl, gnädigste Mama. Sie stand gleichfalls auf.

Das Regimentschöckind.

Roman von Karl Sturm.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hm, ja — lobstestestest. Hatte direkt auf frohen Augen feilen vertraut, und hatte es für diesmal eingekauft. Ka ja, aber das war ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Er hatte schließlich vorläufig gelobt. Hatte, meißt Gott, eigentlich wenig Schulden, und nur ziemlich unbedeutende. Denn, Gott sei Dank, wenn auch das Erbeil nur noch aus Trümmern bestand, so waren es doch wenigstens Trümmern.

Aber das, was er eigentlich brauchte, hatte er einfach nicht. Gott, er war doch kein Abenteuerer in Uniform, er war doch ein strebsamer, arbeitender Mann — und doch, er mußte mit so fragwürdigen Glücksfällen, wie es ein Renn- oder Spielgewinn ist, rechnen.

Das wußte und trah in ihm.

Wachte ihn in einfachen Komvanten geradezu topfischen, wütend, fast hysterisch.

Es gab eben nur das eine bekannte Mittel. Eine Heirat. Aber freilich — nur um Gottes willen nicht eine jener derüchtigen Halsüberlockenden geldbedürftiger Verheirateten.

Nein, es mußte eine Frau sein, die er wirklich gern hatte, und eine, die repräsentieren konnte, denn er war doch ein Mann mit Ziel und Streben! Ja, man mußte es sagen: wie diese verborgenen Vermögensverhältnisse nicht kannte, der traute ihm ohne weiteres eine höchst anständige Generalstabsoffiziere zu.

Also, diese Heiratsidee, die ihm im Sinne lag, sollte wirklich nicht eine jener verführerischen Raubzüge sein, auf denen herabgefallene Adelige reiche Schmelzermeister schürften.

Nein, er hatte seiner künftigen Frau ja etwas zu bieten. Diese Heiratsidee war also etwas sehr Reales.

Der Kurier klopfte an die Tür und unterbrach ihn in seinen ärgersüchtigen Gedanken, während deren der Graf am Schreibtisch einen Aktenbeleg zu Ende gearbeitet hatte.

Die zweite Post hatte einen Brief gebracht. Hofffeld erkannte die Schrift seines Bruders Egon in Bonn.

Das mußte ihm auch nicht gerade leuchtig.

Dürfte kaum sehr heiter sein, was Egon aus Bonn zu berichten hat, murmelte er vor sich hin. Vermute, das alte Lied — kein Geld, kein Wader!

Etwas unwillig öffnete er den Brief.

Ein sehr großer, breiter Bogen Blätter, mit den bekannten ausgefärbten Händen, die ihm kurz dultend entgegen.

Dummer Junge, brummte Graf Ulrich vor sich hin, kann die Kinderleihen nicht mal im Brief an eigenen Bruder lassen. Soll gar kein Talent zur Sachlichkeit. Wird wirklich nie an den Generalstab denken!

Eine dünne und wohl etwas gewolligste feine Schrift bedeckte das Papier. Die Schrift machte den Eindruck, als ob ihr Schreiber etwas mehr aus seiner Willenskraft machen wollte, als wirklich in ihm war.

Lieber Ulrich! las er. Schreibe Dir nicht um Geld, wie Du vielleicht glaubst, trachte ich Dir für drei braune Lappen sehr dankbar wäre. — Muß Dir erzählen, daß scheußlich in Graben geritten bin.

Sicher kennst Kommerzienrat Konnecke, Eisen- und Kohlenkönig vom Rhein? Alter ist reizender Herr, wohl happig nach Ziel und dem kleinen Wort, das untereins schon aus Gewohnheit zwischen Bornamen und Familiennamen einfließen.

Hat aber reizende Tochter, wirklich reizende Tochter. Hatte direkt Eindruck, daß Vater starke Absichten auf mich. Denke Dir, schäme Klade von Tochter abgeschlagen! Versteht Du's? Ich nicht!

Ja, also Konnecke mit Tochter wandelt gen Euer gesegnetes Berlin.

Aber Junge, schreiß Dich ran! Vielleicht mehr Glück als ich. — Daß kein Eisen wenigstens in der Familie bleibt — denk' an unsern alten Familienwohlstand.

Du, Ulrich, wie geht's der Prinzess? Ist der alte Ferdinand noch auf dem Posten? Weiß ja, daß du immer intim mit ihm.

Flüchtige Gymnasialisten. Zwei auswärtige Untertertiarier des Realgymnasiums in Sprottau kehrten nach Semesterabschluss nach

ten Leuten, die es in erster Linie darauf abgesehen haben, ihren Opfern das Geld aus der Tasche zu locken. Solch eine Stellenvermittlung kommt manchen Mädchen schließlich auf 40 bis 50 Mk. zu stehen, und wenn sie immer noch nicht, was sie haben, so opfern die einen ihre paar Ersparnisse raubgierigen Stellenvermittlern, die anderen erliegen den Versuchungen, welche die große Stadt auf Schritt und Tritt den Unersahenen entgegenbringt. Wie manches junge Mädchen hat sich schließlich geschämt, wieder nach Hause zurückzukehren, weil sie moralisch gesunken war, und so ist sie dann schließlich ganz verkommen — verdorben, gestorben in Schande und Elend. Besonders in der Millionenstadt Berlin, wohin alljährlich nicht weniger als 35 000 weibliche Dienstboten einwandern, gibt es so manch ein Kapitel von zerstörtem Menschenleben. Und was trägt die Schuld? Die Unersahbarkeit und Schlußlosigkeit der einwandernden Mädchen!

Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß sich Leute gefunden haben, die in unegennützigster Weise und aus reiner Menschlichkeit es unternehmen, den nach Berlin kommenden Mädchen Stab und Stütze zu sein in den ihnen unbekannten Verhältnissen der Großstadt. Wende sich jedes Mädchen, das nach Berlin ziehen will — wenn's schon mal nicht anders sein kann und sie nach reiflicher Überlegung sich entschlossen hat, einen Dienst in Berlin zu suchen — an den Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend, Berlin N., Vorfigstraße 5. Schreibe sie vorher eine Postkarte an den Verein, wann sie in Berlin ankommt und vielleicht auch noch, was für eine Stelle sie sich wünscht. Sie wird dann am Bahnhof von einer Frau empfangen, und es wird ihr dann bis zum Eintritt der Stelle eine anständige Unterkunft gegen geringes Entgelt gewährt. Diejenigen Mädchen aber, die keine vorherige Anmeldung einbringen, mögen nur auf die Frauen in der Bahnhofshalle achten, die ein weißes Band um den Arm tragen mit der Aufschrift: „Fürsorge für die weibliche Jugend“. Diese sind während des Hauptzustrams um den 1. April und 1. Oktober auf allen Bahnhöfen anzutreffen. Kommt ein Mädchen in der Zwischenzeit an, so ist jedenfalls vorherige Anmeldung vorzuziehen. Der Verein, der unter dem Schutze der Kaiserin steht, bleibt auch später mit seinen Schützlingen noch in Verbindung, wenn diese eine Stelle gefunden haben. Was im Bereich der Möglichkeit liegt, geschieht hier, um das vielfache Elend zu vermindern, in das zahlreiche nach der Hauptstadt kommende Mädchen bisher verfielen.

Buntes Mierlei.

Eine neue deutsche Großstadt wird Mühlhausen im Elsaß, wo die Eingemeindung des benachbarten Dornach beschlossen worden ist. Mühlhausen, das heute 75 000 Einwohner zählt, wird dann über 100 000 haben.

Boppard. Aus einem Wagen vierter Klasse des Sonntags früh 3 Uhr 25 Min. hier abgegangenen Köln-Frankfurter Personenzuges stürzte zwischen hier und Solig ein etwa zehnjähriger Knabe auf den Bahndamm. Im selben Augenblick fuhr der D-Zug Bingerbrück-Köln vorüber, welcher den Knaben erfaßte und tötete.

Deßau. Die Polizei verhaftete einen 21-jährigen Kaufmann, der unter Androhung qualvoller Martern eine größere Summe von seinem früheren Chef, einem Fabrikanten, zu erpressen versuchte. Die Festnahme erfolgte, als der Erpresser das Geld durch einen Knaben vom Postamt abholen lassen wollte.

Berlin. In den ersten Tagen des Juni wird der 23er-Ausschuß der von den Stenographenschulen als Sachverständigen-Ausschuß gewählt worden ist, nach Berlin zu einer Konferenz einberufen werden, um die Frage der Schaffung einer einheitlichen Kurzschreibart erneut zu erörtern.

Debrzyn. Der starke Witterungs-Umschlag hat hier zwei Opfer gefordert. Zwei Landwirte sind auf dem Heimwege vom Wochenmarkt auf der Landstraße ertrunken.

Alles war schon einmal da. In der Archäologischen Ausstellung in Rom befindet sich auch der Abguss eines alten Bildwerks aus Britannien, das mit einem mächtigen Hubschmuck geziert ist. Die Zeit bietet also wirklich unbegrenzte Möglichkeiten.

Der Rosenkavalier, die viel genannte Straußsche Oper, ist auch

in Wien trotz merklicher Opposition mit großem Beifall aufgetreten. Die Aufführung übertrifft alle bisher dagewesenen, selbst die Dresden'sche Premiere.

Die Kinematographentheater werden immer umfangreicher. Am Potsdamer Bahnhof in Berlin wird jetzt ein solches errichtet, das nicht weniger als 1500 Sitzplätze bietet.

Der Kampf gegen die langen Hutmädeln ist von der Hamburger Polizeibehörde energisch aufgenommen worden. Sie hat angeordnet, daß Damen, die Hutmädeln ohne Sicherung tragen, das Befahren der Straßenbahnwagen sofort nicht mehr gestattet wird.

Paris. Aus Mailand wird gemeldet, daß der Zeremonienmeister des Jaren, Graf Komarowski, auf der Reise von Mailand nach Venedig das Opfer eines Diebstahls geworden ist. Eine Tasche mit 20 000 Francs ist ihm dabei entwendet worden. Von dem Diebe hat man keine Spur.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Veränderlich!“

Alles ist veränderlich — darum muß sich alles wenden, — denn der Frühling rüstet sich, — neue Bilder uns zu spenden — braune Schollen werden grün, — neue Farben leuchten, sprühen — Hoffnung strahlt aus bogen Wägen — neues Leben aus Ruinen! — Doch nicht immer, wie man will — lacht der Himmel heiter-sonnig — launhaft ist der April, — heute rauh und morgen wonnig — heute meint's die Sonne gut — morgen fohrt der Sturm den Hut — und der Lenz fällt aus der Rolle — und es grüßt sogar Frau Holle! — Alles ist veränderlich! — Meinung, Ansicht und Methode — mit den Zeiten ändert sich — Stil und Lehre — Form und Mode. — Oftmals tief und allgemein — greift jetzt die Veränderung ein — und gar viele jungen Leute — müssen sich verändern heute! — Vorberitend hier und dort — rühren, rüsten sie sich regt — mancher muß nun weiter fort — und er steht am Scheidewege — weiß noch nicht, wohin er schwenkt, — aber vorwärts schreit und drängt — ihn des Lebensstromes Welle — jetzt an eine andre Stelle! — Alles ist veränderlich, — und da gibt es keine Schonung — im April verändert sich — hier die Stellung, dort die Wohnung, — auch bestimmt das Erdenlos: — Kleine Leute werden groß! — und die Reichen all' die nieren — wachsen mit den höhern Zielen! — Klein und Groß steigt lühn bergan — Einst auf Stufe wird erkommen — diesem bricht die Schulzeit an — jenem wird die Lebrzeit kommen — und ein andrer macht mit Müt — morgen sein Gesellenstück, — meint daß sich nun alles wende — denn die Lebrzeit ging zu Ende! — Alles ist veränderlich — und es kann nicht stets so bleiben — doch das ist kein Grund an sich — künftig nicht mehr deutlich zu schreiben, — denn, was überhaupt die Schrift — der Antiqua anbetrifft — rufe ich gegebenen Falles — Deutschland, Deutschland über Alles! — Hier Antiqua, dort Fraktur, — also raucht es in den Blättern — mancher schwärmt für Einheit nur — und verwirrt die deutschen Lettern — doch manch braver Deutscher spricht: — So veränd're ich mich nicht — wie bisher so bin ich weiter — deutsch mit Herz und — Hand!

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Effen (Ruhr), 10. April. Der Bund der Viehhändler Deutschlands hat an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, die Einfuhr mageren dänischen Weidenbieres zur Mästung zu gestatten. Gestern traf die ablehnende Antwort ein.

Berlin, 10. April. In Schöneberg wurden der Kaufmann Ebering und seine Frau tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Nach ärztlichem Befund liegt Gasvergiftung vor. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall den Tod des Ehepaares herbeigeführt hat, steht bis her nicht fest.

Napel, 10. April. Der Raler Goffanto Epistito beging Selbst-

mord, nachdem sich vor kurzem seine Verlobte das Leben genommen hatte, weil Epistito die Heirat immer wieder hinausgeschob.

Mailand, 10. April. Der Stäuler Auster aus Deutschland, der mit zwei Kollegen vom Grignaberg zurückkam, kürzte in einem Abgrund. Die Leiche wurde, scharflich verunreinigt, geborgen.

Warschau, 10. April. Gestern früh überfielen auf der Straße nach Kalisz bei Gutowo 30 mit Browningspistolen und Mäusergewehren bewaffnete Terroristen die Post. Sie schleuderten einige Bomben gegen den Geldpostwagen. Ein Gendarm und zwei Landpostkisten, welche den Postwagen begleiteten, wurden getötet, der Postmeister wurde verletzt. Die Räuber erbeuteten gegen 50 000 Rubel und entkamen.

Leitung Guido Zeitler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Kellame- und Anzeigenteil Julius Hönke, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld, Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeitler in Bielefeld.

Drucksachen

jeder Art

für Industrie, Handel, Gewerbe
und Privatgebrauch

in moderner, sauberer Ausführung
liefert prompt zu soliden Preisen

Buchdruckerei Guido Zeitler

Bielefeld a. Rh.

Verlag des Hochheimer Stadtanzeigers.

Korn-Kaffee

Vollkommenster
Kaffee-Ersatz.

Nur in Original-Paketung

Überall zu haben!

Grundstücks-Verpachtung.
Es sollen meistbietend verpachtet werden am Mittwoch, den 10. April 1911, vorm. 9^u Uhr, im Saale der Restauration „Pura Ehrenfeld“ zu Hochheim die Grundstücke des sogenannten Antoniergrundes und des Winkelschen Gutes in der Gemarkung Hochheim im Gemarkungsbezirk von 23,22 ha, bestehend aus 114 Parzellen. Verpachtung 12 Jahre, 1. Januar 1912 bis 30. September 1923.
Wiesbaden, den 1. April 1911.
Königliches Domänen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Tage der Zwangsversteigerung sollen zu Hochheim a. Rh. am 11. April 1911, nachmittags 3 Uhr, folgende Gegenstände als:
1. Pferd und 1 Damschuh
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber, nachmittags 3 Uhr im Saale von Josef Dammann, Rathausstraße.
Hochheim a. Rh., den 8. März 1911.
Gerichtsvollzieher,
in Hochheim a. Rh.
1776

Ein Rätsel

für alle ist es, daß man so oft elegant gekleidete Menschen sieht, obwohl ihr Einkommen nicht so groß ist. Es wird daher für jeden, besonders aber für Herren
von großem Interesse sein, das folgende zu wissen:
Durch Erparnis der neuen Bodenmiete u. sonstiger großer Geldausgaben verkaufte ich Herren- u. Knaben-Anzüge in letzten, modernen Dessins, ein- u. zweireihig, Böden, Kappen, zu haunend billigen Preisen. Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle ich einen großen Vorrat Herren- u. Knaben-Anzüge, welche von verschiedenen Gelegenheitskäufen herrühren, deren früherer Verkaufspreis 15, 20 u. 25 Mk. war, jetzt 8, 12 u. 15 Mk. In Kinder-Anzügen habe ich großes Lager und verkaufe solche schon von 2,50 Mk. an. Konfirmanten- u. Kommunionanten-Anzüge in blau u. schwarz schon von 7 Mk. an. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, mein Geschäft zu besuchen, um sich davon zu überzeugen.
J. Drachmann, Wiesbaden, Neugasse 22, 1. Et.
Jeder Käufer, der diese Anzeige mitbringt, erhält beim Einkauf eines Anzuges eine leberne Bitte, Silber- oder Jagarremontade gratis. — Es rentiert sich jede Fahrt u. jeder Gang zu den Verkaufsfaktoren, weil ich nach jedes Gelegenheitskaufe in Schatzkammer habe. 1891a
Erst und größtes Geschäft dort am Platze.

Lanolin-Cream

Lanolin-Seife

„Nachschauen weiß man vor.“
Vereinigte Chemische Werke Aktienges.,
Abteil. Lanolin-Fabrik Martinshausen,
Charlottenburg, Schiller 14.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfohlen wir
schwarze und weiße
Kleiderstoffe

Konfirmations- u. Kommunionkleider
aus prima schwarzen und weissen Stoffen,
Halbseitige Roben in Mull u. Batist,
Leibwäsche, Feston- u. Spitzen-Röcke,
Taschentücher, Korsetts,
Handschuhe und Strümpfe,
Stiefel für Mädchen und Knaben,
Knaben-Hüte,
Kragen, Manschetten, Hosenträger,
Hemden, glatt, in Falten u. gestickt
Serviteurs, Krawatten,
Schirme für Mädchen und Knaben,
Gesang-, Gebet- u. Erbauungsbücher,
Wandsprüche

In erdenklich grosser Auswahl zu billigen Preisen

S. Blumenthal & Co.

Wiesbaden.

Überzeugen Sie sich, daß

Deutschland Fähräder

in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind.
Vergleichen Sie selbst unsere Fähräder mit den Fährädern anderer Marken. Sie werden sofort die Überlegenheit der deutschen Fähräder erkennen. Die deutschen Fähräder sind in allen Ländern bekannt und beliebt. Sie sind die besten Fähräder der Welt.
August Stukenbrock Einbeck
Gründungs-Fabrikanten-Unternehmen

Wollen Sie viel Geld sparen,

dann machen Sie von nachsteh. Angeboten ausgiebigen Gebrauch.

Herren-Anzüge	von Mk. 9.— bis 48.—
Knaben-Anzüge	„ „ 2,50 „ 20.—
Konfirmanten-Anzüge	„ „ 9.— „ 35.—

Große Auswahl! — Billige Preise! 18200a

Konfektionshaus Mercur.

Wiesbaden, Nidelsberg 16 Ecke Hochstättenstraße.

Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge

schwarz und blau, 1- und 2-reihig, in Gestalt, Kammgarn und Trappe.
Zum großen Teile selbstgefertigt, daher beste Arbeit

30 ⁰⁰	24 ⁰⁰	19 ⁰⁰
15 ⁰⁰	12 ⁰⁰	10 ⁷⁵

Ganz besonders billig ca. 50

Konfirmanten- und Kommunikanten-Anzüge

schwarz, Kammgarn 8⁰⁰
Stück für Stück 6⁰⁰
Nur solange Vorrat!

Frau Löwenstein Wm.

Metz
Bismarckstraße 13, 1. Et.
7715) Kein Zaden! 1891a

Darmstädter Schloßfreiheit-Lotterie

Geld-Lotterie

1 Hauptgewinn. Mk. 20000
1 Hauptgewinn. Mk. 5000
3 Hauptgewinn. a Mk. 1000 usw.

Ziehung am 10. Mai.
Loose a 1 Mark
zu haben in der

Königlichen Lottereeinnahme

Bielefeld, Rathausstr. 16

Fahnen

Reinecke
Hannover
Vereinsbesitzerartikel. 6

Ein lauberes flechtiges Haus- und Zimmermädchen
10⁰⁰ gelucht. 1766
Häbbers Willat-Expedition.

Gut erhalten. Pianino

für 60 Mark zu verkaufen.
Häbbers Musik-Expedition. 1726
Hilal-Expedition.

2 Wohnungen

zu vermieten.
Weberstraße 7-8. 1750

Jugend

verleiht ein volles, jugendfrisches, kräftig u. ein reich, zart, schön. Zeint. Alles dies erzeugt die echte

Stiefelwerk-Elfenmischleie

u. Bergmann u. Co., Hildesheim.
Preis a St. 30 Mk., fern. macht der

Elfenmischleie-Cream

Toda
rote u. lila-Öl in ein. Stück
weiß und sammetweich. Jede
St. 5 in der Hof-Post, sowie
Gutela-Expedition, Bielefeld.

Überzeugen Sie sich, daß

Deutschland Fähräder

in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind.
Vergleichen Sie selbst unsere Fähräder mit den Fährädern anderer Marken. Sie werden sofort die Überlegenheit der deutschen Fähräder erkennen. Die deutschen Fähräder sind in allen Ländern bekannt und beliebt. Sie sind die besten Fähräder der Welt.
August Stukenbrock Einbeck
Gründungs-Fabrikanten-Unternehmen